

Das Fichtelgebirgsmuseum in Wunsiedel und das Schirnding'sche Freihaus

Von Dietmar Herrmann

In der nördlichen Häuserreihe der Sigmund-Wann-Straße in Wunsiedel steht ein bemerkenswertes Gebäude, das zum Gesamtkomplex des Fichtelgebirgsmuseum gehört. Der leicht gebogene Straßenzug erinnert uns an die einstige Stadtmauer, die hier im 15. Jahrhundert errichtet wurde. Die Straße hieß zunächst „Neue Gasse“, 1838 „Hospitalgasse“, ab 1922 dann in „Sigmunde-Wann-Straße“ umbenannt. Sigmund Wann war ein

reicher Handelsmann, der durch seine Geschäfte ein ungewöhnlich hohes Vermögen anhäufte. 1451 stiftete er in Wunsiedel ein Hospital (Laienbruderhaus) für zwölf in Ehren verarmte Bürger, die Stiftung besteht heute noch. In den Gebäuden der Stiftung befindet sich jetzt das Fichtelgebirgsmuseum.

Zurück zu unserer Hausbesichtigung Sigmund-Wann-Straße Nr. 35. Das Haus wurde um 1488 von dem damaligen Freiherrn von Schirnding aus Neuhaus a. d. Eger errichtet und war bis 1669 in Familienbesitz. Der Eigentümer war so gut wie frei von Abgaben und hatte bis 1795 das Asylrecht, deshalb der Name Freihaus. Es wechselte in der Folgezeit mehrfach den Eigentümer. 1839 schließlich erwarb es der Färbermeister Friedrich Wilhelm Baumgärtel und das Anwesen blieb bis 1959 im Besitz dieser Familie, die ihren Lebensunterhalt mit dem Blau



färben von Stoff verdiente. Nebenbei betrieb man noch Landwirtschaft. Davon zeugt der original erhaltenen Ackerbürgerstall. Das Haus besitzt eine pittoreske Holzgalerie und einen mit Natursteinen hochkant gepflasterten Hof.

Bei einem Stadtrundgang fällt das Portal des Hauses auf, das drei Stufen höher gelegen ist als die Straße. Über dem rundbogigen Hauseingang sehen wir eine rechteckige Steinplatte mit Ehwappen: links ein steigender Löwe mit Schwert und rechts ein Pelikan.

Darunter FHVWMRHVWGPVG 1670. Dies ist der Hinweis auf die Hausbesitzer Friedrich Heusinger v. Waldegg und Maria Rosina Heusinger von Waldegg geborene Pachelbel v. Gehag.

Das Gebäudeinnere, nur über den Museumseingang zu erreichen und seit 2004 Teil des Mu-

seums selbst, wird in alten Beschreibungen als „Schönheit“ bezeichnet. Im Hausflur sehen wir ein grätiges Kreuzgewölbe von 1670. Ebenso die sich anschließenden Räume, dahinter die Kellertreppe und zwei tonnengewölbte Nebenräume. Am nördlichen Flurende ein unten runder, oben polygoner Treppenturm. Der nordöstlich anschließende Nebenbau gehörte im Unterbau zu einem ehemaligen Stadtmauerturm.

Heute beherbergen die unteren Räume die ehemaligen Werkstätten der Blaufärberei, die damaligen Wohnverhältnisse mit Küche, Wohnzimmer und Büroplatz. Steigen wir die Wendeltreppe nach oben. Hier präsentieren sich interessante Kinder- und Spielwelten nicht nur für die jungen Museumsbesucher.



Hausflur im Schirnding'schen Freihaus



Blick in die Küche



Werkstatt des Blaufärbers



Wohnzimmer mit Büro



Ackerbürgerstall im Außenbereich



Teilansicht Kinder- und Spielwelten